



GESCHÄFTSBERICHT 2016



Impressum

Herausgeberin: Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg

Redaktion: Marlise Egger Andermatt

Gestaltung: Tino Küng

Fotos: Filmstills Jörg Huwyler (Umschlag, S. 2, 14), Falkenhof

Druck: ZT Medien AG, Zofingen

Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg
Frohburgstrasse 69, 4663 Aarburg

Tel. 062 787 11 11, Fax 062 787 11 99

E-Mail: info@falkenhof.ch; www.falkenhof.ch
Aarburg, April 2017

Einblick in eine andere Welt

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Das Interesse war gross an der öffentlichen Veranstaltung zum Thema «Mit Demenz leben». Das Filmporträt über die Wohngruppe für Menschen mit Demenz erfüllte genau den Zweck, die Türe zu öffnen in eine Welt, vor der man sich fürchtet. Immer noch gibt es mehr Fragen als Antworten, wenn es um die vielen Formen von Demenz geht. Vor allem im Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, gibt es viele Barrieren. Das Projekt des Seniorenzentrums Falkenhof wollte genau hier ansetzen und den Alltag der spezialisierten Wohngruppe zeigen wie er ist. Nicht beschönigen, nicht dramatisieren. Mit der notwendigen Sorgfalt ist ein dokumentarisches Porträt entstanden, das auf eindrückliche Art Einblicke gewährt. Es sind Szenen eines Alltags – von der Schwierigkeit mit Sprachlosigkeit umzugehen bis zur Freude im Gesicht, wenn die Musik etwa den Weg zur Gefühlswelt öffnet. Der Film zeigt auch, wie Pflegefachleute und Betreuerinnen auf die Bewohnerinnen und Bewohner zugehen, welche Sprache sie finden mit oder auch ohne Worte, um sie zu erreichen. Für Angehörige, Freunde und Bekannte gestalten sich die Besuche oftmals schwierig. Die häufigsten Fragen hat der Falkenhof aufgenommen und in einem Leitfaden für Besuche in der Wohngruppe beantwortet. Es ist ein Leitfaden im Interesse und zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch im Interesse der Besucherinnen und Besucher, mehr zu erfahren und auch sich selber vor Enttäuschungen zu schützen.

Diese Sensibilität in Bezug auf die Befindlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner trifft man im Falkenhof auf allen Ebenen an. In der Hotellerie lassen sich Leitung und Mitarbeitende einiges einfallen, um zum Wohlbefinden ihrer Gäste beizutragen. Es sind oft die kleinen Dinge, die grosse Freude bereiten und das Leben lebenswert machen. Sei es die Verleihung der «goldenen Stricknadeln» für eine besonders fleissige Strickerin oder das kühle Bier im Brunnen für laue Sommerabende vor dem Falkenhof – es spricht für die Aufmerksamkeit und die Achtsamkeit im Alltag.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Falkenhof haben denn auch ein grosses Dankeschön verdient. Die Leitenden schafften es einmal mehr, ihre Teams zu motivieren. Das Engagement auf allen Ebenen hat denn auch zu einem sehr guten Ergebnis beigetragen – menschlich und betriebswirtschaftlich. Es war so gut, dass der Falkenhof die Pensionstaxen senken konnte und damit den Erfolg zurückgibt und auch in die zukünftige Lebensqualität investiert.



Konzentration auf die Kernaufgaben

Dr. Hans B. Diriwächter, Präsident des Stiftungsrates

Das Seniorenzentrum Falkenhof hat im vergangenen Jahr sehr gut gearbeitet, weshalb der Stiftungsrat beschlossen hat, die Pensionstaxe auf den 1. Januar 2017 erneut um CHF 3 auf CHF 115 zu senken. Die Betreuungstaxe bleibt bei CHF 35 für das Haupthaus und CHF 60 für die Wohngruppe für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Verglichen mit den übrigen Pflegeheimen in der Region ist das Seniorenzentrum Falkenhof das günstigste Pflegezentrum der Region.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat andererseits die Erhöhung des Stundensatzes für die Pflegefinanzierung von CHF 61.40 auf CHF 63.30 mit Wirkung auf den 1. Januar 2017 beschlossen. Diese Erhöhung der Pflegekosten wird ausschliesslich an die Gemeinden weitergegeben, weil der Beitrag der Krankenversicherung bei CHF 54 pro Pflage-tag und derjenige der Bewohnerinnen und Bewohner beim gesetzlichen Maximum von CHF 21.60 fixiert bleiben. Dazu ist einerseits festzustellen, dass diese sogenannten Restkosten der Pflegefinanzierung, welche von den Gemeinden zu tragen sind, pro Einwohner im Kanton Aargau verglichen mit den übrigen Kantonen am günstigsten sind. Andererseits konnte die durch die Erhöhung der Pflegekosten entstandene Erhöhung der von der Gemeinde Aargau zu tragenden Restkosten wenigstens teilweise dadurch kompensiert werden, dass der Stiftungsrat die Senkung der Pensionstaxe um CHF 3 auf CHF 115 beschlossen hat.

Fokus Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner

Dem Seniorenzentrum Falkenhof ist dieser Erfolg beim Kostenmanagement nicht in den Schoss gefallen. Vielmehr wurde dieser Erfolg erreicht dank hervorragender Führung durch die operativen Organe, Kontinuität in der operativen Führung und einer konsequenten Kostenanalyse und Arbeitszeitanalyse. Die vom Stiftungsrat durchgeführte Arbeitszeitanalyse hat in der Vergangenheit zu verschiedenen Anpassungen bei den Arbeitsabläufen geführt. Aufgrund dieser Massnahmen konnte die Pensionspauschale von CHF 122 im Jahr 2013 kontinuierlich auf heute noch CHF 115 gesenkt werden. Dies wurde möglich, weil sich das Seniorenzentrum Falkenhof im Sinne des Pflegegesetzes des Kantons Aargau und seines Unternehmensleitbildes auf die Kernaufgaben konzentriert, nämlich für ältere Menschen einen Raum zum Leben zu gestalten, so dass sie sich im Falkenhof zu Hause fühlen.

Ziel ist eine hohe Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner – und ihre Persönlichkeit und Würde wird in den Mittelpunkt gestellt. Das qualitative und individuelle Angebot in Betreuung und Pflege richtet sich nach den Bedürfnissen und dem Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner. Die vorhandenen Mittel werden im Sinne der Vorgaben des Pflegegesetzes ausschliesslich zur Erreichung dieser Ziele verwendet und es wird strikte darauf geachtet, dass die vorhandenen Mittel nicht zur Finanzierung betriebsfremder Aktivitäten verwendet werden. Dies gebietet schon die Verpflichtung zur Kostenwahrheit und Kostentransparenz.

Im vergangenen Jahr fand ein Austausch zwischen dem Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof und dem Gemeinderat Aargau statt. Thema war das Projekt eines Investors im Bereich Zimmerlistrasse/Bahnhof, welches vom Gemeinderat Aargau unterstützt wird und in welchem der Investor auch Wohnungen für betreutes Wohnen (Wohnen mit Services) anbieten will. Unter betreutem Wohnen versteht die Pflegeheimkonzeption des Kantons Aargau verschiedene Wohnformen, welche kumulativ folgende Elemente umfassen:

- Basis ist eine baulich geeignete Klein-Wohnung, die als Alterswohnung barrierefrei ausgestattet ist und 1.5 bis 3.5 Zimmer aufweist. Das Verhältnis zwischen dem Bewohner und dem Träger wird in der Regel im Rahmen eines Mietverhältnisses geregelt.
- Es besteht ein vertraglich fixiertes Grundleistungsangebot wie beispielsweise 24-Stunden-Notruf, Lebenszeichenkontrolle, gelegentliche häusliche Krankenpflege, Aktivitäten usw. Diese Dienstleistungen werden gegen eine pauschale Entschädigung angeboten.
- Weitere Dienstleistungen können im Bedarfsfall gegen Entschädigung zu vorgängig festgelegten Konditionen bezogen werden.

Als besonders geeignet betrachtet die Pflegeheimkonzeption des Kantons Aargau die Realisierung von betreutem Wohnen in unmittelbarer Nähe eines Pflegeheims. Diese Voraussetzung wäre beim Projekt im Bereich Zimmerlistrasse/Bahnhof nicht erfüllt.





Neue Konkurrenzangebote?

Ob für ein solches Angebot in der Gemeinde Aarburg eine Nachfrage vorhanden ist, wird die Zukunft weisen. Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof ist nicht der Auffassung, dass eine entsprechende Nachfrage in unserer Region gegeben ist, zumal in unserer Gemeinde ausserordentlich viele neue Wohnungen gebaut und angeboten werden, welche grösstenteils behindertengerecht konzipiert sind. Wie dargelegt, handelt es sich beim Konzept «betreutes Wohnen» nicht um das Angebot eigentlicher Seniorenwohnungen wie sie das Seniorenzentrum Falkenhof anbietet. Die Pflegeheimkonzeption des Regierungsrats des Kantons Aargau hält hingegen fest, dass die Übergänge fließend sind und je nach Grunddienstleistungsangebot und Pflegeintensität beim betreuten Wohnen praktisch stationäre Betreuungssituationen entstehen, die sich kaum noch von denjenigen in einem Pflegeheim unterscheiden. Falls dieses vom Gemeinderat unterstützte Projekt in Aarburg tatsächlich umgesetzt werden sollte, wird das zweifellos zu einer erheblichen Konkurrenzierung der vom Seniorenzentrum Falkenhof angebotenen Seniorenwohnungen führen. Die Folgen können heute noch nicht ab-

schliessend beurteilt werden, dürften aber für das Seniorenzentrum Falkenhof gravierend sein. Dies wäre schon deshalb schade, weil die Seniorenwohnungen des Seniorenzentrums Falkenhof ohne Unterstützung durch die Gemeinde Aarburg und mit Hilfe von namhaften Darlehen von Aarburgerinnen und Aarburgern realisiert worden sind. Diese Darlehen sind heute alle vollumfänglich an die Darlehensgeber zurückbezahlt.

Das Seniorenzentrum Falkenhof ist gewillt, diese Herausforderung anzunehmen. Zur Verbesserung der angebotenen Dienstleistung soll daher ein auch für die Verschiebung von Pflegebetten tauglicher geschützter Verbindungsgang zwischen dem Pflegeheim und den Seniorenwohnungen erstellt werden. Mit diesem Verbindungsgang soll ganz im Sinne der Pflegeheimkonzeption des Regierungsrats des Kantons Aargau die räumliche Verbindung zwischen Pflegeheim und Seniorenwohnungen noch enger gestaltet werden. Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof hat deshalb auch bereits einen Kredit gesprochen für die Realisierung dieses Projekts. Es wird auf die Ausführungen zur Tätigkeit der Baukommission verwiesen.



Das Heim – ein sicherer Wert im Gesamtangebot

Manfred Frenzen, Zentrumsleiter

Das Wohnen ist ein wichtiger Lebensbereich, der mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnt. Solange es geht, bleiben die meisten älteren Menschen im gewohnten Zuhause. Schwinden die Kräfte und werden Krankheiten chronisch, dann gibt es vielfach keine Alternative zur Übersiedlung ins Heim. Dies kann zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Fragt man älter werdende Menschen, wo sie wohnen möchten, dann ist die Antwort klar: Man wohnt gerne so lange wie möglich zu Hause und wechselt erst ins Heim, wenn es nicht mehr anders geht. Für die Gestaltung des Wohnens im Alter gibt es heute eine Vielzahl von Möglichkeiten, die einen Heimeintritt verzögern oder verhindern können. Die Wohn- und Betreuungsangebote werden immer vielfältiger und sind zu einem Markt herangewachsen, in welchem öffentliche, gemeinnützige, aber oftmals auch privatwirtschaftliche Interessen mitspielen.

Wertvolle Kontakte

Auch der Falkenhof ist ein wichtiger Player in diesem Segment der Wohn- und Betreuungsangebote vor dem Heim-

eintritt. Neben dem Pflegeheim und der spezialisierten Wohngruppe für Menschen mit Demenz runden 21 Seniorenwohnungen das Gesamtangebot des Seniorenzentrums ab, das auf eine umfassende Wohn- und Lebensqualität setzt. Die Mieterinnen und Mieter der Seniorenwohnungen können in der hindernisfreien Umgebung weitgehend autonom leben und profitieren von Unterstützung und Hilfe, wenn es die Situation erfordert. Die Nähe zum Haupthaus, die mit der geplanten geschützten Verbindung noch verstärkt wird, gibt Sicherheit in Notfällen. Zudem haben alle Mieterinnen und Mieter Zugang zu den Aktivitäten und Veranstaltungen im Falkenhof. Viele treffen sich auch zum Essen in der Cafeteria und genießen die Gesellschaft. Diese Kontakte führen zu einer willkommenen Durchmischung und tragen viel zum sozialen Leben im Falkenhof bei.

Denn das Leben im Heim hat nicht nur mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit zu tun, auch wenn gesundheitliche Probleme meist den Ausschlag für den Heimaufenthalt geben. Die sozialen Faktoren sind nicht zu unterschätzen. Ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner haben nur einen leichten Pflegebedarf. Sie leben im Heim, weil das



Alleinleben zu beschwerlich oder zu einsam geworden ist. Durch die stete Erhöhung des Eintrittsalters ins Heim ist jedoch der grössere Teil der Bewohnerinnen und Bewohner auf eine intensive Pflege angewiesen, sei es durch mehrere Krankheitsbilder, psychische Probleme oder eine Form von Demenz.

Rundumbetreuung

Gerade angesichts der Realität, dass die Menschen sehr spät und oftmals mit erheblicher Pflegebedürftigkeit ins Heim eintreten, wird das Angebot stationärer Einrichtungen nicht überflüssig werden.

Es wird auch in Zukunft ein differenziertes Angebot an Pflege und Dienstleistungen brauchen, gerade für die Zielgruppe der Menschen im vierten Lebensalter, die mit

ihren oft komplexen körperlichen Beschwerden oder einer fortschreitenden demenziellen Erkrankung auf gute Betreuung und Pflege rund um die Uhr angewiesen sind.

Finanzen und Auslastung

Der Aufwand betrug im vergangenen Jahr rund 6'033'486 Franken. Unter Berücksichtigung der budgetierten Abschreibungen von 525'000 Franken auf Immobilien und 10'270 Franken auf mobile Sachanlagen sowie der Bildung einer Rückstellung in den Taxausgleichsfonds von 150'000 Franken, schliesst die Rechnung mit einem operativen Erfolg von 272 Franken ab. Bei einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 62 Betten und 22'487 Pflagetagen wurden die budgetierten Pflagetage leicht unterschritten.

Wer lebt im Falkenhof?

64 Bewohnerinnen und Bewohner lebten 2016 im Hauptgebäude und in der Wohngruppe für Menschen mit Demenz. Die Frauen sind deutlich in der Mehrheit. Nur elf Männer sind hier zuhause. In den Alterskategorien sind die unter 80-Jährigen mit einem Viertel vertreten. Elf Personen sind zwischen 80 und 84 Jahre alt, 18 Personen zwischen 85 und 89 und gar 19 Bewohnerinnen und Bewohner sind über 90 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 88.41 Jahren. Die älteste Bewohnerin konnte 2016 ihren 102. Geburtstag feiern.

In den letzten Jahren ist das Eintrittsalter ins Heim stetig gestiegen und der Aufenthalt hat sich verkürzt. Im Durchschnitt beträgt die Aufenthaltsdauer heute gut zwei bis zweieinhalb Jahre.

Viel Fachkompetenz im Falkenhof

Das Seniorenzentrum Falkenhof verfügt über eine hohe Quote an gut ausgebildeten Fachleuten in Betreuung und Pflege. Der Stellenplan weist für diesen Bereich total 2'730 Stellenprocente aus. 1'670 Stellenprocente besetzen Fachpersonal Pflege und Betreuung inkl. Leitungs- und Stabsfunktionen. Das macht rund 61 Prozent an Fachleuten mit Diplom, Fähigkeitsausweis oder Fachausweis aus. Damit liegt der Falkenhof über dem Richtstellenplan des Kantons.

Da das Seniorenzentrum den Qualitätsmassstab in seiner Kernkompetenz Pflege und Betreuung hoch setzt, erfüllen die Fachleute nicht nur das vorgeschriebene Soll. Das kommt den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute.



Ein abwechslungsreiches Leben im Altersheim

Sandra Schumacher, Leiterin Aktivierung

Durch die hohen Kosten in einem Pflegeheim wird oftmals an Betreuungs- und Aktivierungsangeboten gespart. Ganz anders präsentiert sich die Situation im Falkenhof, wo die Aktivierung einen sehr grossen Stellenwert hat und der Raum zum Leben im Vordergrund steht. Das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner ist sehr wichtig. Mit der täglichen Pflege ist es nicht getan. Das Leben im Falkenhof bietet einiges mehr.

Viele der Bewohnerinnen und Bewohner führten vor dem Heimeintritt häufig ein zurückgezogenes, manchmal sogar einsames Leben. Bei uns erhalten sie die Möglichkeit, wieder soziale Kontakte zu knüpfen, an kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen, Ausflügen, Einzel- und Gruppenangeboten teilzunehmen. Für einige ist das Mitmachen eine echte Herausforderung, für andere eine grosse Freude. Es darf wieder gelernt und ausgetauscht werden. Diesen Prozess unterstützen wir individuell.

Aus eigener Erfahrung wissen wir selber, wie gut es tut die Alltagsorgen hinter sich zu lassen, gemeinsam zu lachen, in schönen Erinnerungen zu schwelgen und eine gute Zeit zu erleben. Solche Glücksmomente der Zufriedenheit benötigen wir alle, auch im hohen Alter. Deshalb bietet die Aktivierung im Falkenhof neben den Einzeltherapien und Einzelbegleitungen alltagsgestaltende und therapeutische Gruppen an. Turnen, Kraft und Bewegen (Sturzprophylaxe), Gedächtnistraining, Musik und Singen, Backen, Rüsten, Spiel und Spass, Vorlesen, Gestalten und Männernachmittage gehören zu unseren Angeboten.

Positive Erlebnisse bewirken

In der Aktivierung stehen nicht Defizite im Vordergrund. Hier geht es darum, die Ressourcen zu erkennen, zu erhalten und wenn möglich zu fördern. Motivation und positive Erlebnisse stärken das Selbstwertgefühl. Die Selbstständigkeit und Mobilität wird durch verschiedene Aktivitäten erhalten. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner bringen so viel Lebenserfahrung mit, dass sie in einigen Gebieten Experten sind.

Soziale Kontakte erleben, Lebenssinn erfahren und gebraucht werden, geben ein gutes Gefühl. Selbstbestimmend und ohne Druck können alle entscheiden, an welchen Aktivierungen sie teilnehmen möchten. Das Aktivierungs-

angebot wird regelmässig mit der Zentrumsleitung und den Bewohnenden zum Beispiel an der Landsgemeinde überprüft. Die Bewohnerinnen und Bewohner können neue Ideen und Vorschläge einbringen.

Von aussen betrachtet sieht das Durchführen von Gruppenaktivitäten so einfach aus. Es benötigt jedoch viel Fachwissen, eine gute Planung und gezieltes Vorgehen. Deshalb legt der Falkenhof grossen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Seit Juli 2015 leitet Sandra Schumacher die Aktivierung im Falkenhof mit grossem Engagement und viel Herzblut. Sie absolvierte die Ausbildung zur Aktivierungsfachfrau HF am medi-Zentrum für Medizinische Bildung in Bern.

Im Jahr 2016 konnte das Betreuungsangebot dank eines Funktionswechsels einer Fachfrau Betreuung ausgebaut werden. Manuela Magalhaes, eine aufgestellte, herzliche, kommunikative und motivierte Mitarbeiterin, die seit zehn Jahren im Falkenhof tätig ist, nimmt bereits seit einiger Zeit neben ihren pflegerischen Aufgaben einen Teil der Alltagsgestaltung im Aufenthaltsraum Team 2 (Pavillon) wahr. Mit ihrer Erfahrung und der aktuellen Weiterbildung an der LeA-Schule in Thun für das Diplom zur Fachfrau Alltagsgestaltung konzentriert sie sich in Zukunft ganz auf diesen Bereich. Bereits durfte sie im Januar 2017 den ersten Fähigkeitsausweis entgegennehmen, wozu das ganze Falkenhofteam herzlich gratuliert.

Mehr Zeit für die Betreuung

Mit dem Funktionswechsel und der entsprechenden Verstärkung konnte im vergangenen Jahr die Betreuungsleistung von 27.16 auf 54.16 Minuten pro Bewohner/Bewohnerin und Tag verdoppelt werden.

Das Aktivierungsteam wird zudem unterstützt durch eine Gruppe von engagierten freiwilligen Helferinnen und Helfern. Die 16 Freiwilligen verbringen rund 1'500 Stunden im Jahr mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und leisten einen sehr wertvollen Beitrag. Sie begleiten, unterstützen und gestalten viele Anlässe mit.

Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten 2016 umso mehr von einem anspruchsvollen und abwechslungsreichen Jahresprogramm profitieren, das Fachleute und Freiwilligen-Team mit viel Empathie gestaltet und begleitet haben.





Wendezeit – Veränderungen gestalten

Therese Däster, Leiterin Hotellerie

«Wir müssen das Gleichgewicht zwischen Bewahrung und Veränderung finden. Vieles werden wir nur bewahren können, indem wir es verändern. Anderes werden wir nur verändern können, indem wir es bewahren.»

Prof. Dr. Jean-Pierre Wils

In einer Zeit der unglaublich rasanten Entwicklung ist es wichtig, ein bewusstes Leben zu leben, ein Leben mit offenen Augen. Wir brauchen einen kühlen Kopf, aber auch ein warmes Herz. Wie oft wird beklagt, dass immer alles schneller geschieht, nie genügend Zeit vorhanden ist, sich alles nur um den Profit dreht. Deshalb wird versucht, mehrere Tätigkeiten gleichzeitig zu erledigen. Ständige Erreichbarkeit und Bereitschaft gelten als normal. Die Angst etwas zu verpassen ist riesig. Damit ist unumgänglich, dass im Alltag viel vergessen gehen kann. Die Eile verhindert das Denken. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang sogar von «Pseudo-Demenz» und «Kollateralschäden».

Diese Entwicklung stellt hohe Anforderungen an Führungspersonen. Sie müssen den Spagat immer wieder neu schaffen, mit einem kühlen Kopf alle Herausforderungen in Angriff zu nehmen, die ein Betrieb täglich an Planung, Qualität und an die Präsenz im Haus stellt. Reflexion wird

immer zentraler, um sich im Strudel des Alltags nicht zu verlieren. Wichtig ist, den Schritt nach aussen zu wagen und den Wirkungskreis aus einer gewissen Distanz zu betrachten.

Veränderungen in die Wege zu leiten und sie zu gestalten, braucht Weitsicht. So wurde zum Beispiel das Team Küche/Speisesaal 2013 mit dem Team Cafeteria zum Team Verpflegung/Gästebetreuung zusammengeführt und die Struktur der Führung neu organisiert. Für den Bereich Gästebetreuung wurde eine Fachperson eingestellt. Um den Anforderungen an die Qualität im Bereich Verpflegung gerecht zu werden, wurde eine pensionierte Mitarbeiterin ebenfalls durch eine Fachkraft ersetzt. Aktuell ergänzt zusätzlich eine Fachfrau Hauswirtschaft das Team.

Plötzlich standen neue Verantwortliche den langjährigen Mitarbeitenden vor; damit entstanden Konflikte. Gleichzeitig wurden alte, verstaubte Strukturen aufgebrochen und eine neue Dynamik ist entstanden. Dies sorgte für viel Unsicherheit und Unverständnis. Die Zusammenführung sowie die Teambildung wurden intern und extern durch Coaching intensiv begleitet, denn es musste von der Basis her angepackt werden. Es galt, eine über Jahre verfestigte Form zu erkennen, umzuformen und in eine zeitgemässe Struktur zu bringen. Dieser Prozess ist immer noch im Gange und hat inzwischen schon für viel Klarheit und Entspannung gesorgt. Das ganze Team findet zu einer ruhigen, wertschätzenden und kooperativen Zusammenarbeit zurück.



Verleihung der «Goldenen Stricknadeln»

Gestrickt wird im Falkenhof sehr viel. Den ungebrochenen Strickrekord über die Jahre hält Frieda Spiegelberg. Socken kann sie fast im Schlaf stricken. Die Leiterin Hotellerie besitzt sogar ein Paar Trachtensocken nach Mass «made by Spiegelberg». Die Strickarbeiten kommen auch immer wieder für Dekorationen zum Einsatz oder werden am Falkenhof-Fest verkauft. Beim letztjährigen «Winzerfest» zierte eine aus vielen Plätzli gestrickte Traube den Falkenhof. Frieda Spiegelberg freute sich sehr über die Ehre durch den Preis der «Goldenen Stricknadeln», der ihr bei einem gemütlichen Mittagessen überreicht wurde.

Feierabendbier am Brunnen

An lauen Sommerabenden trifft man viele Bewohnerinnen und Bewohner nach dem Nachtesen beim Brunnenplatz vor dem Haus. Da die Cafeteria nach 17 Uhr nicht mehr bedient wird, stellen die Mitarbeitenden den begehrten «Fürobetrunk» einfach ins kühle Nass des Brunnens. Bei guter Witterung wird jeden Mittwochabend auf dem Brunnenplatz grilliert. Während der heißen Jahreszeit ist dies der angenehmste Ort rund um den Falkenhof. Der zusätzliche Aufwand wird sehr gerne in Kauf genommen, denn bei Musik und einem lauen Lüftchen ist das Znacht doppelt so fein.

Männerstammtisch mit dem gewissen Etwas

Männer sind anders – ihre Aktivierung auch. Zwar können unsere Bewohner in viele Aktivitäten miteinbezogen werden, doch ist zu beachten, dass ihre Bedürfnisse nicht vergessen gehen. Aus diesem Grund wird monatlich ein Männerstammtisch angeboten. Ein Glas Wein und etwas Feines dazu wird sehr geschätzt. Und weil Weinliebhaber, Metzgermeister und Jäger in dieser Runde vertreten sind, werden aus den Ferien verschiedene Spezialitäten mit nach Hause genommen: Ein Wein aus Visperterminen und eine Bärenwurst aus Slowenien waren sehr willkommene Mitbringsel und wurden von der Männerrunde denn auch gebührend genossen.

Unterstützung leicht gemacht

Die Lust zum Schenken ist noch bei vielen Bewohnerinnen vorhanden. Jedoch erschweren Geh- oder Sehbehinderungen sowohl das Einkaufen oder dann auch das Verpacken von Geschenken. Mit einem kleinen Angebot aus dem Falkenhof-Weinkeller oder dem Kiosk kann ausgeholfen werden. Auch Verpackungsmaterial ist im Haus zu haben. Für die Mitarbeitenden ist das Geschenke-einpacken ein sehr wirksames Entschleunigungsprogramm für zwischen-durch.

Freiheit und Sicherheit mit Licht

Im Spätherbst ist eine noch recht aktive Bewohnerin eingezogen, welche konsequent nach dem Nachtesen noch einen kleinen Spaziergang in der Umgebung des Falkenhofs machen will. Obwohl sie auf dem Trottoir oder am Strassenrand geht, ist dies keine Garantie, im Dunkeln unterwegs mit Gehhilfe gesehen zu werden. Da das Dekorationsmaterial für die bevorstehende Adventszeit bereit war, wurde spontan eine Lichterkette mit Batterien bestückt und um den Rollatorrahmen gewickelt. Die ungewöhnliche Beleuchtung gefiel der Bewohnerin so gut, dass sie als Standardausrüstung am Rollator bleiben wird.

Mobiliar aufgefrischt

Richard Hebeisen hat vor rund 25 Jahren mit dem Einkauf von Stühlen sehr umsichtig gehandelt. Trotz der langen Lebensdauer und der sehr intensiven Beanspruchung musste noch kein einziger Stuhl repariert oder ersetzt werden. Für eine neue Polsterung wurde es jedoch langsam Zeit. Der neue Bezug bietet einen hohen Sitzkomfort, ist wasserabweisend und gleichzeitig atmungsaktiv. Mit dem Mut zur Farbe wurde die neue Polsterung ins Falkenhof-Farbkonzept aufgenommen. Die neuen alten Stühle passen wunderbar in den Raum.



Verständnis und Erkenntnis – wir brauchen einander

Sylvia Wermelingr, RAI-Supervisorin

Vom Dezember 2015 bis Januar 2016 hatten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Falkenhofs die Möglichkeit, in andere Arbeitsbereiche hineinzuschauen. Jeweils für einen Tag tauschten sie die Rolle und lernten ein neues Arbeitsgebiet kennen. Alle konnten selber bestimmen, wo sie den Rollentausch einsetzen wollten.

Das Interesse galt allen Bereichen, wobei die Reinigung und Technik etwas weniger gefragt waren. In den anderen Abteilungen wurden etwa gleich viele «Fremdgänger» betreut. Denn jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter erhielt am Tauschort eine Bezugsperson, die geduldig alle Fragen beantwortete und ins Aufgabengebiet einführte.

Vorstellungen revidiert

Das Projekt wurde fortlaufend dokumentiert. Die verschiedenen Beiträge im Rollentausch-Tagebuch bestätigten den Erfolg der Idee, mit einem Seitenwechsel das Verständnis für die Arbeit im anderen Bereich zu fördern. Der Rollentausch wurde von allen als bereichernd und sinnvoll empfunden und alle schlossen den Tag jeweils mit vielen neuen Eindrücken und Erkenntnissen ab. Alle Bereiche brachten ihren Kolleginnen und Kollegen Verständnis und Geduld entgegen, so dass sich jede und jeder im gewählten Bereich an diesem Tag wohlfühlte und einen umfassenden Einblick erhielt.

Erstaunt waren die Mitarbeitenden oft, dass ihre Vorstellungen – und vielleicht auch manchmal ihre Vorurteile – gar nicht dem Erlebten entsprachen. Die Erkenntnis, dass

Arbeiten, die man ja auch zuhause macht, im Betrieb genau organisiert sind und dass man auch dabei noch vieles lernen kann, findet sich in allen Berichten wieder.

Manch eine Mitarbeiterin kam ganz schön ins Schwitzen oder spürte Muskeln, deren Existenz sie bis anhin nicht wahrgenommen hatte. Mit wie viel Verständnis, Geduld und Empathie den Bewohnerinnen und Bewohnern begegnet wird, findet in allen Bereichen Bewunderung. Es macht Freude zu sehen, wie viel es braucht, damit in einer Institution alles funktioniert und wie wenig es braucht, einem Bewohner, einer Bewohnerin ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Alle nehmen ihre Verantwortung in ihrer Rolle bei der Arbeit sehr ernst, auch wenn in jedem Bereich auch Humor Platz hat und für eine gute Teamarbeit nur förderlich ist.

Nachsicht durch Einsicht

Die Erkenntnis aus diesem interessanten Experiment ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich ein Bild von anderen Bereichen machen können und wissen, wie wichtig eine gut funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit ist und was es dazu braucht. Die Qualität aller Bereiche entscheidet schliesslich, ob unser Ziel, das Beste für die Bewohnerinnen und Bewohner zu geben, auch erreicht werden kann. Alle schätzen die Arbeit jedes anderen Bereichs und sind doch froh, wieder an ihren angestammten Arbeitsplatz zurückkehren zu können.

Sollte dann wiederum irgendwo irgendetwas nicht ganz klappen, wird der eine oder andere nach dieser Erfahrung wohl auch etwas nachsichtiger sein. Sicher haben alle erkannt, wie eine Mitarbeiterin im Rollentausch-Tagebuch treffend festhält: Wir brauchen einander!







Leitfaden für Besuche in der Wohngruppe

Häufige Fragen, wie man sich bei Besuchen am besten verhalte oder auf immer gleiche Fragen von Menschen mit Demenz reagiere, veranlassten den Falkenhof, einen Leitfaden für Besuche in der Wohngruppe zu formulieren. Mit Beispielen aus der Praxis sollen die Antworten in schwierigen Situationen weiterhelfen. Die Erfahrung im Alltag zeigt, dass unsere Massstäbe von Realität nicht jene der an Demenz erkrankten Menschen sind. So würden etwa Korrekturen von Aussagen, die für uns nicht stimmen, die Bewohnerinnen und Bewohner sehr treffen und sie durcheinanderbringen. Auch sind Äusserungen zu vermeiden, die das Unvermögen aufgrund der Krankheit noch verstärken wie zum Beispiel «Kennst du mich denn nicht mehr?».

Der Leitfaden ist am Empfang und bei der Wohngruppe im Falkenhof erhältlich.

Der Film «Mit Demenz leben» ist auf der Website unter www.falkenhof.ch (Pflege und Betreuung / Wohngruppe) zu sehen.

Berührendes Filmporträt als Türöffner

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Die Veranstaltung im Seniorenzentrum Falkenhof zum Thema «Mit Demenz leben» stiess auf grosses Interesse. Das eindrückliche Filmporträt über die Wohngruppe für Menschen mit Demenz im Falkenhof berührte das Publikum. Die rege Diskussion im Anschluss zeigte, wie schwierig der Umgang mit einer demenziellen Erkrankung für Betroffene und Angehörige ist. Das richtige Umfeld und frühzeitige Beratung helfen.

Bis auf den letzten Platz war der Saal im Falkenhof besetzt. Damit war ein Ziel erreicht, eine breite Auseinandersetzung mit der immer noch tabuisierten Krankheit Demenz zu ermöglichen. Zentrumsleiter Manfred Frenzen begrüsst die Anwesenden – darunter viele Angehörige – mit eindrücklichen Worten: «Demenz ist anders – anders als ein körperliches Leiden, anders als man gemeinhin als nicht betroffener Mensch annimmt, und es macht das Leben der Mitmenschen des Demenzkranken ganz anders.»

Grosse Nähe mit grossem Respekt

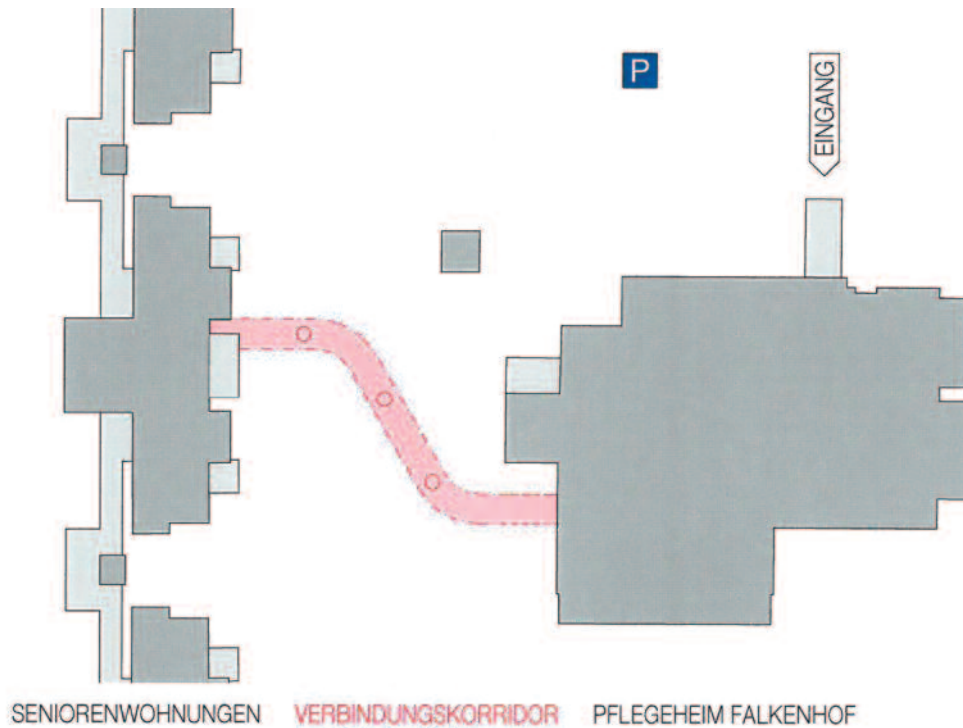
Dieser anderen Welt nähert sich das Filmporträt «Mit Demenz leben». Der Luzerner Filmemacher Jörg Huwyler hat mit sensibler Kameraführung die Tür in diese andere Welt geöffnet. Mit dem Einverständnis der Angehörigen ist ein authentisches Bild des Alltags in der Wohngruppe entstanden. Im Mittelpunkt stehen die zwölf Menschen, die hier leben und von einem engagierten Team unter der Leitung von Monika Burato intensiv betreut werden. Die Kamera fängt unbeschreibliche Momente und Stimmungen ein. Es sind Blicke, Sprachlosigkeit, leichte Berührungen, ein herzhaftes Lachen, Freude und Traurigkeit, die vor Augen führen, wie unmittelbar und emotional diese Welt ist. Die Kamera geht nahe heran, immer aber mit grossem Respekt vor den Menschen und der Achtung ihrer Würde in jeder Situation. Der Film zeigt auch, dass es nicht immer Worte braucht, um zu kommunizieren und zu verstehen. Bedürfnisse und Emotionen werden auf verschiedenen

Kanälen wahrgenommen. Der achtsame Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist eine Begegnung auf Augenhöhe. Eindrücklich ist auch, wie die Aktivierungstherapeutin Sandra Schuhmacher die Menschen mit ihrer Handorgel und Liedern von früher erreichen kann. So wurde das Lied «Im Aargau sind zwöi Liebi» zur Filmmusik.

Balanceakt für alle

Für Monika Burato stimmt dieses authentische Porträt der Wohngruppe. Ihr Ansatz ist es, nicht die Defizite der Bewohnerinnen und Bewohner zu betonen, sondern die noch vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen wahrzunehmen und so lange wie möglich zu erhalten. Auf eindrückliche Art schildert sie Situationen, wo sich Menschen in ihre Jugend zurückversetzt fühlen, nach Hause zu den Eltern wollen und sich emotional genau in diesem Lebensabschnitt befinden. Zusammen mit ihnen den Schritt in diese Welt zu machen, mitzugehen, sei sehr wichtig. «Wir arbeiten mit den Emotionen», sagt die Leiterin der Wohngruppe. Und diese seien direkt und ehrlich. So sagt sie im Film: «Ein Lachen ist ein Lachen». Und dieses Lachen sei das Schönste, was man von einem Bewohner bekommen könne.

Irène Taimako-Fischer, Alzheimervereinigung Aargau, informierte über ihre Erfahrungen als Beraterin im Umgang mit Betroffenen und Angehörigen nach einer Diagnose Demenz. Viele seien Weltmeister im Überspielen der Krankheit über Jahre hinweg. Mit geschickten Strategien könne dies auch lange gut gehen. Doch mit dem Verlust verschiedener geistiger Fähigkeiten gestalte sich der Alltag immer schwieriger. «Leben mit der Demenz ist ein Balanceakt für Betroffene und Angehörige», sagt die Expertin. Sie weiss, dass betroffene Menschen ein Sicherheitsnetz brauchen, um sich mit der neuen Situation zurechtzufinden. Die Beratung der Alzheimervereinigung Aargau gebe hier die notwendige Unterstützung.



Pflegeheim und Seniorenwohnungen direkt verbunden

Erich Schnyder, Präsident Baukommission

Mieterinnen und Mieter der Seniorenwohnungen pflegen einen regen Kontakt mit dem Falkenhof: Sie besuchen jemanden, der im Pflegeheim wohnt, sie benötigen eine Auskunft von der Heimverwaltung, sie nehmen an einem Anlass des Falkenhofs teil oder sie treffen sich in einer Gruppe zum Mittagessen in der Cafeteria. Aber auch der umgekehrte Kontakt wird immer intensiver: In Notsituationen rückt das Pflegepersonal aus, auch mitten in der Nacht, wenn es sein muss. Die Hauswartung oder auch das Reinigungspersonal sind in den Seniorenwohnungen im Einsatz. Die Heimverwaltung erledigt Aufgaben als Vermieterin der Wohnungen und steht im Kontakt mit den Mieterinnen und Mietern.

Diese gegenseitigen Kontakte finden auch bei schlechtem Wetter, bei Dunkelheit, mit Gehhilfen oder mit Materialwagen statt, weshalb die Verantwortlichen der beiden Institutionen schon seit längerer Zeit nach einer Möglichkeit suchten, die beiden Häuser baulich zu verbinden. Das Büro Morf Architekten erhielt deshalb vor Jahresfrist den Auftrag, geschützte Verbindungswege aufzuzeigen.

Unterirdisch ohne Tunnelgefühl

Aus einer Vielzahl von Varianten haben sich der Stiftungsrat des Falkenhofs und der Verwaltungsrat der Seniorenwohnungen AG für eine unterirdische Lösung entschieden. Der Verbindungstrakt ist breit genug konzipiert, so dass im Bedarfsfall auch ein Bett verschoben werden kann. Ein mit automatischen Türen versehener Gang verbindet die Untergeschosse der beiden Gebäude, welche mit Liftanlagen erschlossen sind. Der Verbindungsgang wird teils durch Fenster, teils durch Oblichter mit Tageslicht erhellt. Eine zusätzliche künstliche Beleuchtung verbunden mit einer einladenden Gestaltung wird keinen «Tunneleffekt» zulassen. Das Bauwerk bedingt, dass die Aussenanlage zwischen den beiden Gebäuden neu gestaltet wird.

Dieser unterirdische Verbindungsweg wird auf rund 800'000 Franken zu stehen kommen – eine hohe Summe, die es sich aber zu investieren lohnt, um die Seniorenwohnungen attraktiver und für die zukünftige Nutzung flexibler zu machen. Zurzeit läuft das Baugenehmigungsverfahren. Die Bauzeit wird sich über die Monate Juni bis Oktober 2017 erstrecken.







Bilanz 2016

	31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen	2'120'823.36	1'513'343.36
Anlagevermögen	2'823'268.89	3'276'368.29
Total Aktiven	4'944'092.25	4'789'711.65
Passiven		
Fremdkapital	591'309.32	626'666.95
Eigenkapital	3'170'277.25	3'170'277.25
Fonds	1'165'533.65	992'767.45
Total Passiven	4'944'092.25	4'789'711.65

Erfolgsrechnung 2016

	2016 CHF	2015 CHF
Ertrag		
<i>Pensionsteuern</i>	2'737'768.00	2'722'258.00
<i>Pflegeteuern</i>	2'037'240.20	1'944'735.30
<i>Betreuungsteuern</i>	876'360.00	900'861.00
Total Ertrag Steuern	5'650'126.25	5'567'854.30
Übrige Erträge	383'632.67	402'531.85
Total Ertrag	6'033'758.92	5'970'386.15
Aufwand		
Personalaufwand	4'280'895.25	4'203'656.65
Sachaufwand	1'085'661.89	944'967.15
Finanzaufwand inkl. Rückstellungen	685'270.00	794'056.55
Total Aufwand	6'033'486.89	5'942'680.35
Ergebnis	272.03	27'705.80
Gewinn	272.03	27'705.80

Revisionsbericht

Die Revisionsstelle thv AG, Aarau, hat die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg für das am 31.12.2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich. Die thv AG bestätigt, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit für die Prüfung der Jahresrechnung erfüllt. Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision, welche hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der Unterlagen umfasst. In ihrem Bericht halten die Revisoren Herbert Stutz (Leitung) und Adrian Scholze fest: «Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung und der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entsprechen». Die Revisionsstelle hat auch von der durchgeführten Risikoanalyse Kenntnis genommen und im Allgemeinen dem Falkenhof eine sehr sauber und korrekt geführte Buchhaltung bescheinigt.

Kennzahlen

Anzahl Pflage tage 2016	22'487	Tage
Durchschnittliche Bettenbelegung pro Tag (Betten insgesamt 64)	62	Betten
Eintritte	25	
Austritte	3	
Todesfälle	25	
Bewohner/-innen am 31.12.2016 (52 Frauen, 11 Männer)	63	
Durchschnittsalter per 31.12.2016	88.41	Jahre
Mitarbeitende am 31.12.2016 (77 Frauen, 4 Männer; davon 8 Lernende, 1 Praktikantin)	81	

Organisation

Stiftungsrat

Präsident Diriwächter Hans Beat

Vizepräsidentin Egger Andermatt Marlise

Frey Claudius

Ingold Kuppelwieser Yvonne

Schnyder Erich

Wilhelm Jsabelle

Zentrumsleitung

Frenzen Manfred, Zentrumsleiter

Däster Therese, Stv. Zentrumsleiterin

